

Wettbewerb unter Funkamateuren

Steckt in dir der Contester?

Andreas Hahn, DL7ZZ

Nahezu jedes Wochenende werden die Amateurfunkfrequenzen durch zahlreiche Conteste belebt. Ein jeder bekommt die Chance geboten, zu gewinnen, zu verlieren, sich zu freuen oder sich zu ärgern. Conteste finden nicht in Einzelzellen statt, sie verbinden die Welt (der Funkamateure). Ob Wettkämpfer oder Techniker, hier hat man die Möglichkeit, Grenzen auszutesten, sowohl die eigenen, als auch die der eingesetzten Technik.

Der Möglichkeiten, solch ein Vorhaben anzugehen, gibt es viele. Sinnvoll ist es, sich ein eigenes Ziel zu setzen. Es muss nicht immer der Sieg sein, manchmal kann man sich nach bekannt werden der Ergebnisse ja auch mit dem olympischen Gedanken „dabei sein ist Alles“ beruhigen. Aber ohne den gewissen Erfolg wird man schnell die Lust verlieren.



Der Amateurfunk bietet viele Möglichkeiten, sich zu entfalten. Ähnlich ist es auch im Mikrokosmos der Conteste. Bei diesen Veranstaltungen trifft man auf die unterschiedlichsten Contester-Typen.

Der Bandpunktsammler

Er gehört zur Spezies der „Jäger und Sammler“. Du wirst ihn selten bei einem CQ-Ruf hören können. Vorwiegend in den großen Wettbewerben, wie den CQWWs im Herbst oder dem WAE, dreht er übers Band. Sobald ein neues Land auftaucht, ruft er in der Meute mit. Bei einigen Exemplaren hat man das Gefühl, sie kennen keinen Schlaf. Denn auch außerhalb des Contest-Gewusels sind sie immer als Erstes auf der DX-Fre-

quenz. Ihr Betriebsdienst verbessert sich dadurch enorm. Dem Bandpunktsammler geht es nicht um ein gutes Abschneiden; oft genug reicht er noch nicht einmal ein Log ein. Sein persönlicher Erfolg liegt darin, neue Kreuzchen in seine Fehllisten machen zu können.

Der Techniker

Wie es der Name schon sagt, bastelt er stundenlang an seiner Technik. Ob neue Antennen oder eine Verbesserung am Empfänger, er benötigt während des Contestes selten mehr als zwei, drei Verbindungen. Er gibt sich damit zufrieden, ein Pile-Up im ersten Anruf zu knacken. Dann schaut er zur Antenne und in seinem Kopf gären schon wieder neue, bessere Ideen. Und am nächsten Wochenende geht das Spiel von vorne los.

Der Clubfunker

Er hat selten die Zeit, eine 24-Stunden-Schlacht zu schlagen. Entweder fehlt die Ausdauer oder die Familie steht schon Gewehr bei Fuß, aber für den eigenen Contestclub müssen noch ein paar Punkte her. Also schnell übers Band gerauscht und eine halbe Stunde später wird im Clubreflektor gemeldet, dass man ja eigentlich viel mehr wollte, es aber aus den unterschiedlichsten Gründen nicht ging. Aber Kleinvieh macht ja auch Mist.

Der Contester

Er bereitet sich akribisch auf seinen Einsatz vor. Bereits am Jahresanfang steht für ihn die Planung, welchen Wettkampf er nicht auslassen möchte. Viele Tage im Voraus beobachtet er dann die Bänder, druckt kilometerlange Clustermeldungen aus und versucht, Schwächen aus dem

Vorjahreswettbewerb herauszufiltern. Seine technischen Ansprüche werden immer ausgefeilter, der Antennenpark ändert permanent sein Aussehen. Neuerungen werden probiert und frühestens in den letzten Minuten vor dem Startschuss noch mal die Software einem Update unterzogen. Für die Clubmeisterschaft wird sich bei der Klassenwahl schon mal in die ORP-Sektion verlaufen. Und wenn nach 44 Stunden Dauereinsatz die Augen zu fallen wollen, rennt der Contester einfach eine Runde ums Haus oder klettert den 30-m-Mast empor, um die Antenne eigenhändig in die richtige Richtung zu stellen.

Die Mannschaftscontester

In der Gemeinschaft funkt es sich viel besser als in der eigenen Dunkelkammer. Unter diesem Motto ziehen zu den großen Veranstaltungen mehrere Gleichgesinnte in die Schlacht. Während des Aufbaus regnet es meist, aber der erwählte Grillmeister sorgt für gute Stimmung. Es wird viel Technik aufgebaut und häufig mit zwei Operatoren gefunkt. Zusammen macht die Arbeit auch mehr Spaß und die Müdigkeit lässt sich einfacher unterdrücken. Der Gemeinschaftssinn steht bei dieser Art von Contestern im Vordergrund.

Die Zeit vor dem Contest

„Die Familie spricht nicht mehr mit mir?“ „Oder bin ich es, der nicht mehr am Alltag teilnimmt?“ Untrügliche Anzeichen dafür, dass man vollständig in der letzten Phase angekommen ist – der Vorbereitung.

Sie besteht im Wesentlichen aus der Arbeit an der Station und dem Wälzen von Statistiken.

Hat man sich sein eigenes Ziel formuliert, so entscheidet man sich auch gleichzeitig für den gewünschten Stationsaufbau. Oft macht es Sinn, noch eine zweite Antenne zu stellen. Ob für die rückwärts gerichteten Signale oder einen schnellen Bandwechsel für einen neuen Multi. So ist man um einiges schneller als die große Masse. Eine gute Soft- und Hardware gehört mittlerweile in jedes Shack. Sie

sollte zuverlässig funktionieren, denn ein Rechnerneustart gehört zu den Negativmomenten im Contest. Hilfreich ist es, seine eigene Zielstellung über den Stationsstisch zu hängen. Man bekommt während des Wettkampfes genügend Zeit, sich mit einem Blick darauf an den Erfolg oder den Misserfolg zu gewöhnen. Zwei weitere Dinge gehören zur Vorbereitung. Eine genau eingestellte Uhr und genügend contesttaugliche Verpflegung. Da man über viele Stunden nur im Sitzen arbeitet, darf es ruhig was Leichtes sein. Aber auch an die Zwischenmahlzeiten sollte man denken. Die Contestcrew aus Ilmenau schwört seit Jahrzehnten auf Berge aus Schokolade für die Knabberpause zwischen den QSOs. Ist zwar nicht leicht, schmeckt aber verdammt gut!

Single Operator oder Assisted?

Eigentlich weiß man es ja von vornherein. Er wird kommen, unweigerlich. Nur muss ich dann in einer anderen Klasse als der Einzelkämpferklasse abrechnen? Die Rede ist von Murphy.

Murphy muss einfach ein toller Mann sein. Da er nicht überall sein kann und dennoch überall sein Unheil anrichtet, hat er wohl viele Frauen und noch mehr Kinder. Er gehört zum Contest wie Geschenke zu Weihnachten. Man kann sich immer auf ihn verlassen und sollte ihn bei der Vorbereitung und während der Veranstaltung immer mit einplanen.

Ob Rechnerausfall oder Kabelbruch am Mikrofon, entweder fünf Minuten vor oder bei besten QSO-Raten mitten im Contest, es wird genau dies geschehen. Ich selbst bin Mr. Murphy und seinen Gehilfen schon mit bereitgelegtem Schraubendreher und heißem Lötkolben entgegengetreten. Auch half schon mal ein offenes (gegen Berühren gesichertes) PA-Gehäuse, um einem Angriff der Murphys vorzubeugen.

Und falls er mal nichts anstellt, war der Contest zu unbedeutend, er fand interessantere Opfer oder man hat ihm dank einer guten Vorbereitung das Leben zu schwer gemacht. Generell sollte man sich aber in solch einem Fall Gedanken machen. Nach Murphys Gesetz kann es dann einfach nicht mit rechten Dingen zugegangen sein.

Im Contest

Schiebt sich der Sekundenzeiger langsam auf die Position „Contestbeginn“, wird man kribbelig. Der erste CQ-Ruf geht schon mal ein paar Sekunden eher los

oder der QSO-Partner der letzten „normalen“ Verbindung wird einfach über die Zeit gerettet und dann äußerst zügig verabschiedet. Der normale Wahnsinn geht los. Bänder, die wochenlang „zu“ waren, füllen sich mit Stationen. Nehmen wir den diesjährigen DARC-10-m-Contest. Frank, DL8WAA, vermeldete nach Esendeschluss über eintausend eingereichte Logs. Und das bei Sonnenfleckennullpunkt!

Die meisten Stationen versuchen im ersten Moment, vor allem hohe Schnitte zu erreichen. Vier, fünf Verbindungen in einer Minute sind bei den Top-Contestern keine Seltenheit. Nach und nach stellt sich das Alltagsgeschäft ein, nebenbei wird der Multiplikatorenstand aufgefüllt, die Punktzahl steigt. Anrufende, seltene Funkpartner werden zum Bandwechsel überredet. Allein der Versuch in Telegrafie eine Station zu überzeugen, genau jetzt auf eine andere Frequenz zu gehen, ist für die meisten eine Höchstleistung. Das Logbuch füllt sich nun recht schnell. Selbst mit einfachen Mitteln lassen sich in einem CQWDX-Contest problemlos tausend QSOs erreichen. Dann fällt auch eben mal das DXCC-Diplom mit ab. Zur rechten Zeit die Antennenrichtung gut gewählt oder einen Bandwechsel vollzogen, dies bringt neue Multis und Verbindungen ins Log. Hat man am Ende noch die Kraft, so trifft man den ein oder anderen Funkfreund zur Auswertung auf der Heimatfrequenz.

Nach der Schlacht

Bevor man das Log einreicht, sollte man gewissenhaft seine Notizen kontrollieren. Hin und wieder findet man auf diese Art Fehler und kann diese mitunter noch korrigieren.

Die meisten Contestveranstalter akzeptieren in der heutigen Zeit nur noch elektronische Logs.

Dank der Konvertierungsroutine der gängigen Contestsoftware ist das recht einfach. Und gibt es Probleme, helfen Clubs wie die RRDXA oder der BCC gern bei der Erstellung. Als kleine Gegenleistung schreibt man dann für die Clubwertung eben den vollständigen Namen des jeweiligen Contestclubs in die Abrechnung. Die beiden großen deutschen Clubs RRDXA und BCC wurden in den vergangenen Jahren so schon mehrfach Sieger bei diversen Wettbewerben.

Sinn und Unsinn

Wir alle kennen diese unendlichen Diskussionen beim OV-Abend oder auf den



Bändern. Die einen ärgern sich über die „stets rücksichtslosen Contester“, die Contester selbst über „langsame“ und umständliche Verbindungen á la „Handbuch für den Funkbetriebsdienst“. Es gibt Augenblicke, in denen man Ruhe bewahren sollte. Nicht alles, was sich z.B. im Frequenzstreit an den Kopf geworfen wird, ist für die Ohren möglicher Schiedsrichter ein Zeichen von fairem Umgang miteinander. Eine gute Möglichkeit, diese Probleme zu minimieren, bietet beispielsweise eine Frequenzzuteilung wie im „Worked All Germany“ im Oktober. Hier gibt es contestfreie Bereiche auf den Bändern, um den gleichzeitig stattfindenden Pfadfinderaktivitäten einen Freiraum zu bieten. Aber auch Nichtcontester können natürlich auf diese Frequenzbereiche zurückgreifen. Ein Miteinander auf den Bändern steht beiden Seiten gut zu Gesicht! Wie sagt schon das Sprichwort: „Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte“. Die ständig steigende Anzahl eingereicherter Logs allein bei den DARC-Contesten jüngster Zeit ist ein Zeichen für den hohen Stellenwert der Amateurfunkwettbewerbe.

In anderen europäischen Verbänden gilt dieser Teil unseres Freizeitvergnügens als Hauptgrund für das Interesse gerade junger Menschen am Amateurfunk. Und ein im Ortsverband angebotener Fieldday bringt allen Beteiligten enorm viel Spaß!

CQDL

Die Leckereien der Ilmenauer Contester sind nicht nur legale Dopingmittel für den echten Contester, sie schmecken auch gut



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Tegtkamp 13
31319 Sehnde
dl7zz@darc.de

Was ist das?
A) Blutkonserven der DAØHQ-Mannschaft, B) Transportkiste für Röhren oder C) Isolator für eine neue Vertikal

